

Empfehlung noch rückhaltloser werden. Bei den Väterzitaten wäre die nähere Angabe des Fundortes zu wünschen.

St. Gabriel.

A. Gr. Kappenberg S. V. D.

Patrologia seu Historia antiquae litteraturae ecclesiasticae.

Scholarum usui accomodata a *Basilio Steidle O. S. B.*, monacho Beuronensi. (XVII et 294 pag.) Friburgi Brisgoviae MCMXXXVII, Herder. M. 5.—, geb. M. 6.—.

Dieses Lehrbuch der Patrologie ist in der Absicht geschrieben, die Früchte der ungeheuren patristischen Arbeit zu sammeln und sie in der internationalen lateinischen Sprache den Theologen der ganzen Welt zugänglich zu machen. Mit Recht betont der Verfasser, daß heute ein vertieftes Studium der Väter notwendig sei und daß in der altkirchlichen Literatur ein unausgeschöpfter Schatz für alle theologischen Disziplinen schlummere. Das Buch gliedert sich in vier Abschnitte: 1. die Literatur der ersten drei Jahrhunderte, 2. das Blütezeitalter der kirchlichen Literatur, 3. die Ausgänge, 4. die historische, hagiographische und liturgische Literatur, die dogmatischen und juristischen Sammlungen. Als Anhang ist die Apokryphenliteratur beider Testamente beigegeben. Die Einleitung ist knapp gehalten, weitere Fragen sind der Dogmatik und der Kirchengeschichte überlassen. Für die Schlichtheit der Darstellung beruft sich der Verfasser auf Gregor von Tours: „philosophantem rhetorem intelligent pauci, loquentem rusticum multi.“ Die Vertrautheit mit dem schwierigen Gegenstand und mit seiner ungeheuren Literatur, die klare Gliederung und das flüssige Latein werden das Buch bald verbreiten. Daß der Herausgeber des Athanasius, H. G. Opitz (Berlin) das Manuskript durchsah, gereicht dieser Patrologie zur besonderen Empfehlung.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Der Kampf um Augustinus. Augustinus und die Augustiner auf dem Tridentinum. Von *Dr Eduard Stakemeier*. (280.) Paderborn 1937, Bonifatius-Druckerei. Kart. M. 6.60.

Die Veröffentlichung der Akten, Tagebücher und Briefe des Trienter Konzils durch die Görresgesellschaft zeitigt wertvolle Früchte. Der Einblick hinter die Vorgänge zeigt vor allem die verschiedenen Richtungen und ihre Hauptvertreter an der Arbeit. Diese sind wieder abhängig von weiter und weit zurückliegenden Schulmeinungen, so daß Grundfragen der Theologie aufgeworfen werden. Ohne Zweifel ermöglicht die geschichtliche Betrachtungsweise des Trienter Konzils und seiner Vorgeschichte auch ein besseres Verständnis der Canones et Decreta dieses Konzils, auf dem der ganze Katholizismus der neueren Zeit aufruhet.

Nach der prächtigen Monographie H. Jedins über Girolamo Seripando, die den Augustinergeneral ob seines Platonismus und seiner Rechtfertigungslehre in den Schnittpunkt der Hauptideen seinerzeit rückte, weist E. Stakemeier an der Hand einwandfreier Quellen nach, welche außerordentliche Rolle der Augustinismus neben dem Thomismus und dem Skotismus, vorzüglich für das Dekret über die Rechtfertigung vom 13. Jänner 1547, hatte. Wieder steht Seripando im Vordergrund. Aber das Buch zeigt auf, daß schon Augustinertheologen des 14. Jahrhunderts über Agostino Favoroni, Jakobus Perez von Valencia und Aegidius von Viterbo Wegbereiter der Trienter Augustinertheologie waren. Die Konkupiszenzlehre, die Theorie über die doppelte Gerechtigkeit, der Unterschied der Trienter Au-

gustinertheologie von der Vermittlungstheologie des Reformationszeitalters sind wie die Einheitsfront der Augustinertheologen während der Rechtfertigungsverhandlungen, die Beurteilung der Theorie Seripandos im berühmten Dekret über die Rechtfertigung und die weiteren Schicksale der augustiniſchen Lehrtradition im Orden der Augustinereremiten kritisch, klar und überzeugend dargestellt.

Zutreffend sagt der Verfasser in der schönen Einleitung: „Indem das Konzil so die Würde der menschlichen Natur und ihre aus Gottes Liebe umsonst geschenkte Erhebung zugleich verteidigte, hat es den Augustinismus nicht zerstört, sondern geklärt, geläutert und für Lehre und Leben in der Kirche ihm eine neue Fruchtbarkeit gegeben“ (S. 8). Das Buch kann wegen seiner Verbindung von dogmatischer Klarheit, historischer Auffassung und Liebe zum Gegenstand als vorbildlich bezeichnet werden.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Das Papsttum. Leben und Werk Pius XI. Von *Max Bierbaum*.

Mit 13 Abbildungen. 8° (336). Köln 1937, J. P. Bachem. Kart.

M. 4.80, geb. M. 5.80.

Das sorgfältig und kritisch gearbeitete Buch entwirft nach der Darstellung des Lebensganges des Papstes ein Bild von seinem Pontifikat. Die Vielheit der Tätigkeitsabschnitte wird noch übertroffen von der einschneidenden Bedeutung zahlreicher Regierungshandlungen. Vierzehn Kapitel behandeln die Lebensleistung des Papstes auf den verschiedenen Gebieten, zwei beschäftigen sich mit der Person des Papstes, die Darstellung ist rein sachlich und darf daher, wie Kardinal Schulte mit Recht im Geleitwort hervorhebt, der inneren Zustimmung auch des kritischen Lesers um so sicherer sein. Dreizehn sehr gute Lichtbilder unterstützen den Text.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Bischof Wittmann von Regensburg. Von *Msgr. Johann Lehner*,

Domvikar. („Deutsche Priester gestalten“, Band VII.) 8° (260).

Kevelaer 1937, Butzon u. Bercker. Kart. M. 3.20, in Leinen M. 3.80.

Das Lebensbild ist nach den amtlichen Akten gearbeitet und zeigt eindrucksvoll den Mann, der als Seminarregens und als Weihbischof von Regensburg neben Sailer an der Schwelle des 19. Jahrhunderts die katholische Erneuerung Bayerns durchführte. Der knorrige Sohn der Oberpfalz zeichnete sich durch eine rührende Liebe zu Stadt und Bistum Regensburg und zur katholischen Kirche aus. Seine Gestalt steht wie ein hochragendes Mahnmal vor dem Klerus deutscher Zunge und darüber hinaus. Verkörpert sie doch die Tugenden, die den miles Christi ausmachen, vorzüglich die volle Einsatzbereitschaft und die Selbstlosigkeit. An seiner Kirchlichkeit ändert auch seine ohne Anmerkungen erschienene Ausgabe des Neuen Testaments nichts, die teilweise durch protestantische Bibelgesellschaften vertrieben wurde. Nach Auffassung katholischer Theologen galt das tridentinische Verbot für Deutschland nicht (S. 143 f.) und Wittmann handelte in diesem Punkt in gutem Glauben. Er hat auch nie eine Bibelgesellschaft gegründet (S. 148), sein Verhältnis zu den Bibelgesellschaften will aus der Zeit verstanden sein. Ganz anders haben die Gebrüder van Eß und Goßner ihre Bibeln vertrieben. Wittmann selbst wurde übrigens 1829 mit Bischof Gregorius Thomas Ziegler von Linz zum Zensor der Übersetzung seines Schülers Dr Alioli betraut (S. 165). Er war ein Mann, dem es mit seinem Berufe